

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **104 (1986)**

Heft 48

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu rufen, ihr historisches, kulturelles und architektonisches Umfeld auszulegen und auf diesem Hintergrund Vergleiche anzustellen. Das Unterfangen mag in einem späteren Zeitpunkt, da eine umfassende Rückschau auf die IBA 87 möglich ist, erst seine Berechtigung haben. Immerhin, die Ansprüche und die Versprechen der Zeit waren damals – und sind es auch heute – die bestimmenden Formanten der aussergewöhnlichen, grosszügig geplanten Ausstellungen. Die Vorgaben der IBA 87 sind bedeutend ambitionierter als diejenigen ihrer Vorgängerinnen. «An die Stelle der bisherigen Stadtsanierungen, die in der Regel mit Spekulation, Abbruch, Neubau und sozialer Umstrukturierung verbunden war, tritt die Stadterneuerung im Sinne der Reparatur oder Rekonstruktion. Dies sind die wichtigsten Stichworte der IBS. Gemeinsam ist ihnen der Bezug auf eine vorgegebene historische und soziale Struktur, die erhalten, geheilt oder gar verbessert werden soll. Folgerichtig kommt es zur Formulierung der IBA als «Baustelle der Gesellschaft» (H.-W. Kruff).

Die Ausstellung im Frankfurter Architekturmuseum ist nicht isoliert zu betrachten. Sie ist Teil einer Reihe von drei ähnlichen

Veranstaltungen. Im März 1987 wird in der neuen Nationalgalerie in Berlin ein zweite Ausstellung eröffnet unter dem Thema «750 Jahre Architektur und Städtebau in Berlin»; im Mai soll dann im ehemaligen Merkur-Kaufhaus an der Lindenstrasse die Hauptausstellung zur IBA stattfinden, verbunden mit der IBA «vor Ort». Das Frankfurter Ereignis zeigt also noch Vorläufiges, ein erstes zusammenfassendes Panoptikum über das, was in Berlin zu erwarten ist. Zeichnungen und Modelle veranschaulichen das, was bis heute verwirklicht werden konnte, was im Begriffe steht zu wachsen, erinnern aber auch an das, was beabsichtigt war, was Gedanke und Entwurf geblieben ist. – Es ist schon beeindruckend, sie alle beisammen zu sehen, die Böhm, Botta, Eisenmann, van Eyck, Gregotti, Hejduk, Hertzberger, Hollein, Holzbauer, Isozaki, Koolhaas, Krier, Kurokawa, Meier, Moore, Peichl, Portoghesi, Reichlin, Rossi, Smithson, Steidle, Stern, Stirling, Tigermann, Ungers, Siza . . .

Ein Sturzbach von erlauchten Namen erlischt sich über den Betrachter und droht die Substanz zu verdecken; es hilft nichts, die Augen zu reiben, die Distanz ist noch zu gering – ich mag nicht einstimmen in den Chor

der Seher und Gedankenleser, aber Hoffnung zu hegen ist schon angebracht. Neue Ideen scheinen sich – in Ansätzen wenigstens – zu verfestigen, Wagemut ist spürbar, Durchzug gibt's im Raum.

Die Präsentation ist untadelig. Die Projekte sind in meist grossformatigen Schaubildern, Plänen und Skizzen entsprechend den «Demonstrationsgebieten» angeordnet; fast wähnt man sich in einer Kunstgalerie – Pinsel und Stift sind gleichberechtigt vertreten, hinter Glas selbstverständlich, die Beschriftungen oft zum Schmunzeln präziös: «Filzstift auf Lufthansa-Bordkarte».

Wer keine Gelegenheit hatte, die Ausstellung zu sehen, kann sich an einem hervorragend gestalteten Buch¹ – als simplen Katalog möchte ich es nicht verstanden wissen – schadlos halten. Bestechende Farbdrucke und nuancenreiche Reproduktionen von Skizzen vermitteln einen ausgezeichneten Eindruck vom Gezeigten.

B. Odermatt

¹ «Internationale Bauausstellung in Berlin, 1987, Beispiele einer neuen Architektur». Herausgeber: Josef P. Kleihues und Heinrich Klotz; Ernst Klett Verlage, Stuttgart 1986.

Ideenwettbewerb Umgebungsgestaltung SIA-Hochhaus und Selnaustrasse 18/20, Zürich

Das Hochbauamt der Stadt Zürich und die SIA-Haus AG eröffneten im Mai 1986 unter sechs Künstlern, die mit je einem Landschaftsarchitekten ein Team zu bilden hatten, einen Ideenwettbewerb für die Umgebungsgestaltung der Gebäude Selnaustrasse 16 und 18/20 im Stadtkreis 1.

Teilnehmer:

- Albert Cinelli, Bubikon; Jens Lüpke, Zürich
- Esther Gisler, Zürich; Stöckli + Kienast, Zürich
- Florin Granwehr, Zürich; Fred Eicher, Zürich
- Adelheid Hanselmann, Zürich; Balz Hofmann, Zürich
- Kurt Sigrüst, Sarnen; Guido Hager und Stefan Rotzler, Zürich

Zur Aufgabe

Vor etwa 20 Jahren rutschte die Stützmauer bei der städtischen Liegenschaft Selnaustrasse 18/20 in den Schanzengraben. Seit dieser Zeit besteht hier eine noch zu lösende Gestaltungsaufgabe. Angesichts des Flusslaufes und der gegenüberliegenden ehemaligen Befestigungsanlage «Katz» aus dem 17. Jahrhundert (früher Botanischer Garten) – heute ein Schutzobjekt von kantonaler Bedeutung – kommt diesem Ort auch eine städtebauliche Bedeutung zu. In den Jahren 1967/71 wurde anstelle des südöstlichen Doppelhauses der 1870/72 vom Zürcher Architekten Friedrich Salomon Ulrich erbauten herrschaftlichen Wohngruppe der «Westend-Terrasse» das SIA-Hochhaus erstellt. Das ursprünglich ebenfalls zum Abbruch bestimm-

te städtische Doppelhaus Selnaustrasse 18/20 steht inzwischen unter Denkmalschutz und beherbergt ein Altersheim. Der Fussgängerweg vom Bahnhof Selnau entlang des Schanzengrabens führt seit längerer Zeit provisorisch an der Absturzstelle vorbei zur Selnaubrücke. Im Hinblick auf die notwendige Neugestaltung des ganzen Gebietes sowie die vorgesehene Rekonstruktion der eingestürzten Ufermauer blieben die Trümmer im Fluss liegen, wo im Laufe der Jahre eine überwachsene Böschung entstanden ist. Der sich hinter der neu aufzubauenden Mauer ergebende Hohlraum soll für eine Erweiterung der SIA-Garage verwendet werden, die über die bereits bestehende Zufahrt erschlossen werden und auch für die Anlieferung zum Altersheim gute Dienste leisten kann. Die Aufgabe des Ideenwettbewerbs lag in der künstlerischen und gartenarchitektonischen Gestaltung des teils privaten, teils öffentlichen Zwecken dienenden Gebietes.

Verbunden damit war der Wunsch, die Anlage oder Teile davon dem Andenken des um die SIA-Haus AG als Mitinitiant und als erster Präsident sowie auch um Belange von Stadt und Kanton Zürich verdienten Architekten Werner Stücheli zu widmen, der 1983 verstorben ist.

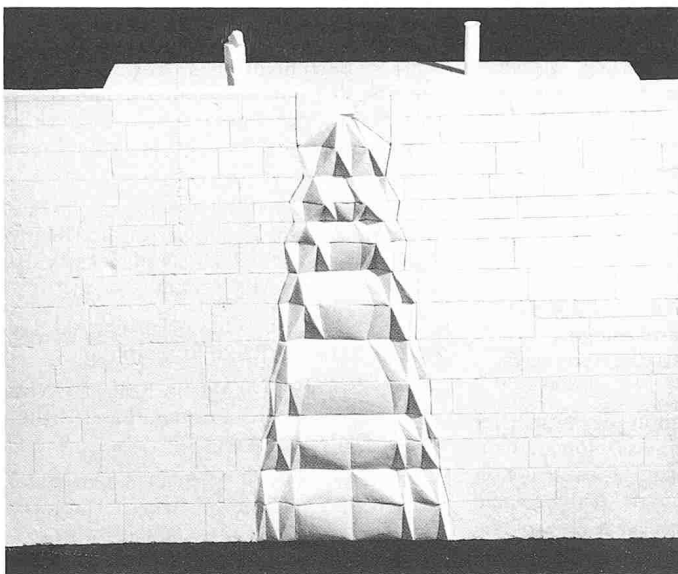
Schlussfolgerungen des Preisgerichtes, Ergebnis

Ein tiefliegender linksufriger, zudem schattiger Fussgängersteg bietet keine Vorteile, da die parallele Verbindung auf der oberen

Ebene direkter und ohne Niveaudifferenzen zur Selnaubrücke führt. Im Gegensatz dazu ist ein rechtsufriger Steg die letzte noch fehlende Fortsetzung der bestehenden Schanzengraben-Promenade. Diese Stegführung erfordert allerdings eine grundsätzliche Abwägung zwischen dem Stellenwert der historischen Befestigungsanlage und dem Wunsch, die Stadt auch für Fussgänger erlebbar zu machen. Eine Brücke erachtet das Preisgericht nach wie vor als ein denkbares Gestaltungselement. Dagegen ist es nicht gerechtfertigt, dieser den Charakter einer neuen Fussgängerachse mit einer Brückenkopfsituation zu geben, da lediglich der zeitweise ohnehin geschlossene Park erschlossen wird und keine Orte von städtebaulicher Bedeutung miteinander verbunden werden.

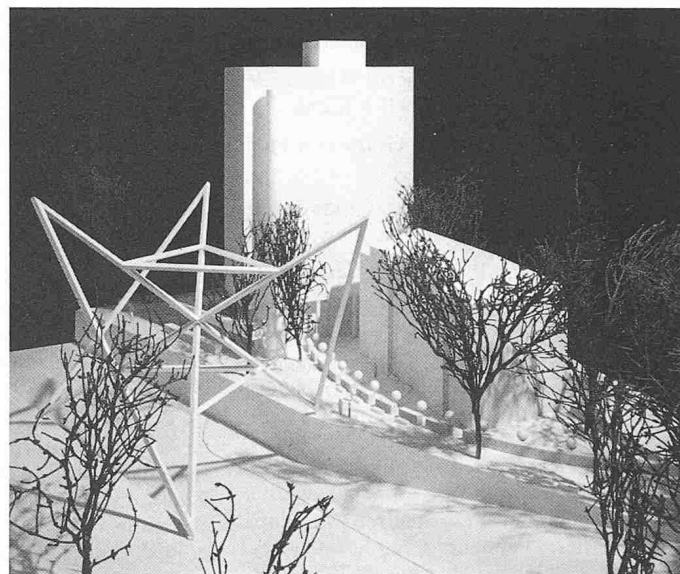
Aufgrund der Beurteilung zog das Preisgericht die beiden Entwürfe Esther Gisler/Stöckli + Kienast und Florin Granwehr/Fred Eicher in die engere Wahl. Damit standen zwei in ihrer Aussage ganz unterschiedliche Konzepte im Vordergrund. Einem durch Zurückhaltung, aber städtebauliche Sensibilität geprägten Vorschlag stand der Anspruch einer raumfüllenden Struktur gegenüber. Über den Erlebniswert der beiden Vorschläge waren die Meinungen geteilt. Einerseits wurde die Grossstruktur als eine Bereicherung bezeichnet und die Auffassung vertreten, dass dies im städtischen Raum mit seiner Reizfülle die einzige überhaupt noch mögliche Reaktion sei. Andererseits wurde in der Grossplastik ein städtebauliches falsches Verhalten gesehen, deren Massstab nicht an seine Umgebung angepasst ist.

Das Preisgericht empfiehlt den Veranstaltern mehrheitlich den erstprämiierten Entwurf zur Weiterbearbeitung, unter dem Vorbehalt, dass die Realisierung des rechtsufrigen Steges und der diagonalen Brücke sichergestellt werden kann. Dies in der Meinung, dass der Steg bei der Brücke nicht



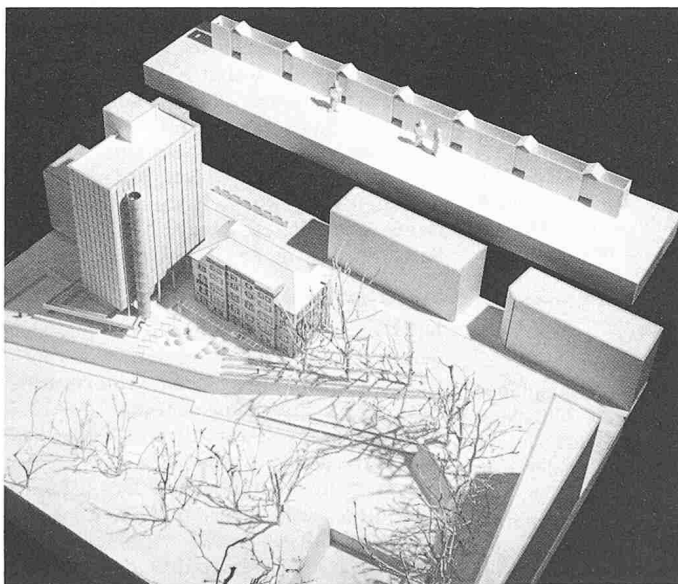
1. Preis (6500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Esther Gisler/Stöckli + Kienast, Zürich**

Aufgrund einer eingehenden städtebaulichen Analyse des Standortes wird ein tiefhängender, rechtsufriger Fussgängersteg und eine folgerichtig diagonale Brücke zum Platzspitz vorgeschlagen. Die kraftvolle Wirkung der Mauer der ehemaligen Schanze wird zwar dadurch gestört, doch bietet der Steg dem Fussgänger auf der sonnigen Flussseite eine attraktive Verbindung. Die künstlerische Qualität des Mauerreliefs wird anerkannt. Der Erlebniswert des durch Zurückhaltung der Mittel geprägten Werkes ist allerdings auf das Niveau des Steges beschränkt und zudem von der Realisierbarkeit dieser Fusswegverbindung abhängig. Die Freiraumgestaltung mit durchgehendem Plattenbelag wirkt zu dominant. Das starre Rosenrankengerüst läuft unmotiviert auf den Treppenturm zu und riegelt den Heimgarten durch seine Höhe vom Flussraum ab. Eine Betonung der Querachse zwischen den Bauten in Form von keramischen Bodenstreifen, die bei vier Säulen auf der gegenüberliegenden Strassenseite enden, ist ein interessanter Vorschlag.



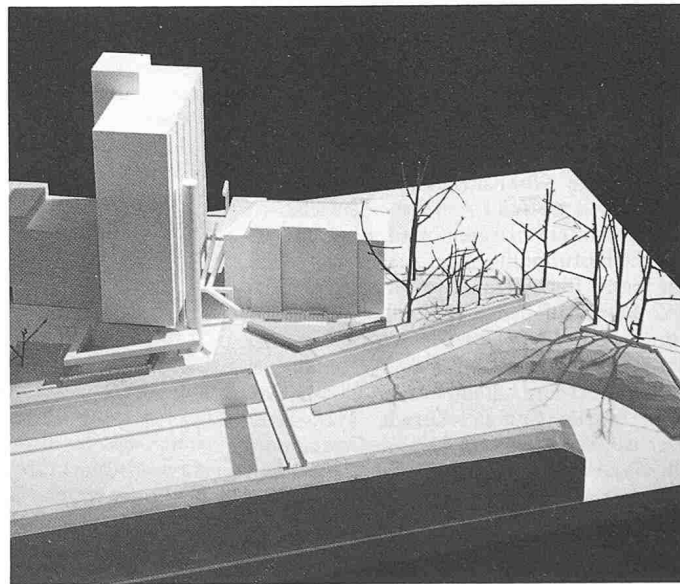
2. Preis (6000 Fr.): **Florin Granwehr/Fred Eicher, Zürich**

Der Entwurf beeindruckt durch den Mut zu einer Grossform und gibt einen begrüssenswerten Denkanstoss zum Verhalten von Kunst im städtischen Raum. Die Struktur hat sowohl künstlerische als auch räumliche Qualitäten. Sie wirft jedoch die Grundsatzfrage auf, ob der Flussraum ein solches Element mit städtebaulicher Wirkung verträgt. Die Gestaltung in weiss lackierter Ausführung kommt im Modell nicht zur Geltung. Es ist eine denkbare Lösung, alle Restflächen des Areals zu einer durchgehenden Freiraumgestaltung zusammenzufassen. Der gewählte Massstab, die vorgeschlagene Bepflanzung mit Hecken und Rosenbäumchen sowie die einheitliche Bodengestaltung über alle verschiedenen Niveaus hinweg sind jedoch problematisch. Der Vorschlag, über der Garagezufahrt einen öffentlichen Platz zum Verweilen am Flussraum zu schaffen, wird positiv gewertet. Die Idee, den Torbogen der Westend-Terrasse als Fragment hinten beim Café aufzustellen, wird abgelehnt.



3. Preis (3500 Fr.): **Kurt Sigrist, Sarnen/Guido Hager und Stefan Rotzler, Zürich**

Die Idee, den Spannungsbogen der Umgebungsgestaltung möglichst weit, bis auf die andere Strassenseite, auszudehnen und einen «Wasserdreiklang» zu definieren, ist städtebaulich ein bedenkenwerter Ansatz. Das schön durchgebildete Kunstobjekt ist in der vorgeschlagenen Länge und Höhe jedoch nicht realistisch, das Element Wasser ist kaum spürbar und die Schliessung des Strassenraumes gegen die kleinflächige Grünanlage ist nicht verständlich. Die unverändert bleibende Durchsicht zur Baumkulisse der Schanze ist vorteilhaft. Der linksufrige Steg entlang der Mauer kann seinen Benützungszweck kaum erfüllen. Der Vorschlag, das Schanzengraben-Knie miteinzubeziehen und damit die Biegung des Flusslaufes erkennbar zu machen, wird als interessant gewertet. Die Wirkung dürfte jedoch in der vorgeschlagenen Gestaltung als Mauer eher fragwürdig sein. Die Freiraumgestaltung mit einer etwas erzwungen wirkenden Kanalisierung der Fussgänger durch Hecken führt unvermittelt und zufällig in eine offen gehaltene Platzanlage.



4. Preis (3000 Fr.): **Albert Cinelli, Bubikon/Jens Lüpke, Zürich**

Die gegebene Situation wird auf sympathische Art aufgenommen und in ein Projekt mit schlichter, gut nutzbarer Freiraumgestaltung umgesetzt. Die halböffentliche Platzspitzanlage berücksichtigt die unterschiedlich hohen Wurzelstöcke und bietet einen dem Baumbestand adäquaten Aufenthaltsort an. Der streng gefasste Heimgarten ist an sich vorteilhaft angelegt. Er wird jedoch durch den vorgeschlagenen Brückenkopf flächenmässig erheblich geschmälert. Die Brücke selbst vermag den Flussraum nicht zu bereichern und in der vorgeschlagenen Gestaltung nicht zu überzeugen. Die Idee, den architektonisch problematischen Raum zwischen Hochhaus und Altersheim durch künstlerische Objekte zu verengen, ist ein möglicher Grundgedanke. Die Elemente weisen aber verunklärnde Neigungen und Überschneidungen mit der beidseitigen Architektur auf. Das Winkel-Element auf der gegenüberliegenden Strassenseite bewirkt ein interessantes Spannungsfeld, ist jedoch formal abzulehnen.

weitergeführt werden soll, damit die Eckpartie der Mauer unverstellt erhalten bleibt.

1. Preis (6500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Esther Gisler/Stöckli + Kienast
2. Preis (6000 Fr.): Florin Granwehr/Fred Eicher
3. Preis (3500 Fr.): Kurt Sigrist/Guido Hager und Stefan Rotzler
4. Preis (3000 Fr.): Albert Cinelli/Jens Lüpke

Preisgericht: H.R. Rüegg, Stadtbaumeister, Vorsitz, E. Witta, Präsident SIA Haus AG, Zürich, P. Stünzi, Chef des Gartenbauamtes, H. von Meyenburg, Architekt, Zürich, Jürg Altherr, Bildhauer und Gartenarchitekt, Zürich, Hanspeter von Ah, Bildhauer, Ebikon; **Ersatzpreisrichter:** Th. Huggenberger, Architekt, Zürich, Paolo Bürgi, arch. paesaggista, Camorino; **Berater:** Frau Stadträtin Dr. Emilie Lieberherr, Vorsteherin des Sozialamtes, Frau Ruth Stücheli, Hausen am Albis, W. Angst, Geschäftsführer der SIA Haus AG, Zürich; **Sekretariat:** Frau B. Hammer, Adjunktin, Hochbauamt der Stadt Zürich.

Wettbewerbe

Überbauung Schochengasse-Bleicheli in St. Gallen

Die Stadt St. Gallen, der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, die HRS-Generalunternehmung AG und die Generaldirektion der PTT veranstalten einen öffentlichen Ideenwettbewerb für eine Zentrumsüberbauung im Areal Schochengasse-Bleicheli in St. Gallen. **Teilnahmeberechtigt** sind alle Architekten, die in der Region St. Gallen (Bezirk St. Gallen, Rorschach und Gossau) seit mindestens dem 1. Januar 1986 niedergelassen sind (Wohn- oder Geschäftssitz). Der Beizug von Spezialisten im Sinne von Art. 29 der Wettbewerbsordnung ist gestattet. Diese müssen die Wohnsitzbestimmungen nicht erfüllen. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. **Fachpreisrichter** sind Walter Philipp, Generaldirektion PTT, Zürich, Franz Eberhard, Stadtbaumeister, St. Gallen, Mario Campi, Zürich, Hans-Peter Oechsl, Schaffhausen, Thomas Eigenmann, St. Gallen, Ersatz. Für die **Prämierung** von etwa sieben Projekten sowie für mögliche Ankäufe stehen insgesamt 100 000 Fr. zur Verfügung. **Zur Aufgabe:** Das Wettbewerbsgebiet liegt am südwestlichen Cityrand der Stadt St. Gallen. Es umfasst rd. 10 500 m² und setzt sich aus verschiedenen Teilbereichen zusammen. Umgeben wird das Gebiet im Norden von einem städtebaulich wichtigen Raum zwischen Bahnhof und Altstadt. Westlich stösst das Areal an das Stickerei-quartier. Im Süden befindet sich ein in seinen Hauptteilen um 1880 entstandenes Wohnquartier, im Osten wird das Areal durch ein in Blockbebauung erstelltes Gebiet vom Altstadtrand getrennt. Folgende Nutzungen sind vorzusehen: Areal Bleicheli Geschäfts- und Büroräumlichkeiten, Verkaufsflächen für Grossverteiler und Detailhandel, Werkhofstützpunkt für das Tiefbau-

amt, Unterwerk der St. Galler Altstadtwerke, Archive und Lager. Ferner sind Verkehrserschliessung, Garagierung, Strassen, Plätze, Wege aufzuzeigen. Die **Wettbewerbsunterlagen** können vom 1. bis 19. Dezember bei T. Eigenmann, Raumplaner, Kirchgasse 16, 9004 St. Gallen, bezogen werden. **Termine:** Fragestellung bis 9. Januar, Ablieferung der Entwürfe bis 30. April, der Modelle bis 22. Mai 1987.

Nouveau musée cantonal d'archéologie et centre de recherches en archéologie préhistorique à Hauterive-Champréveyres, Neuchâtel

La République et Canton de Neuchâtel ouvre un concours de projets (selon art. 6 du règlement SIA 152) pour la construction d'un nouveau musée cantonal d'archéologie et d'un centre de recherches en archéologie préhistorique à Hauterive-Champréveyres.

Ce concours public est ouvert aux architectes établis ou domiciliés dans le canton de Neuchâtel, inscrits depuis le 1er janvier 1986 au Registre neuchâtelois des Architectes ainsi qu'aux architectes originaires du canton de Neuchâtel et domiciliés en Suisse, inscrits depuis le 1er janvier 1986 au REG A ou B des architectes.

Les architectes suivants sont invités à participer au concours (selon art. 9.3 du règlement SIA 152) et ont confirmé leur participation: V. Gregotti, Milan, H. Hollein, Vienne, J. Stirling, Londres, Atelier Cube, Lausanne, M. Botta, Lugano, J.-G. Giorla, Sierre, Grobéty-Andrey & Sotaz, Fribourg, Herzog & de Meuron-Bâle.

Le jury se compose de: Ph. Donner, architecte cantonal (président), Neuchâtel, C. Fingerhuth, architecte cantonal, Bâle, B. Huet, architecte, Paris, P. von Meiss, architecte, professeur à l'EPFL, Lausanne, A. Tschumi, architecte et professeur à l'EPFL, Bienne, M. Egloff, archéologue cantonal, professeur à l'Université de Neuchâtel, J.-P. Jelmini, conservateur du musée d'Histoire, ancien président de l'association des musées suisses, Neuchâtel. **Suppléants:** H.-G. Bandi, professeur émérite de préhistoire à l'Université de Berne, Ch. Häsl, ingénieur civil, président de la Commune d'Hauterive.

L'inscription et la remise des documents se font auprès du secrétariat de l'Intendance des bâtiments de l'Etat, Château, 2001 Neuchâtel, dès le 20 octobre 1986 jusqu'au 31 janvier 1987, contre versement d'un dépôt de 300 Fr. Le secrétariat est ouvert de 07 h. 15 à 11 h. 45 et de 13 h. 45 à 17 h. 30, du lundi au vendredi.

La remise des projets est fixée au 10 avril 1987. Les questions et demandes de renseignements peuvent être transmises pour les concurrents inscrits jusqu'au 1er décembre 1986.

Überbauung Bertrams-Areal in Basel

Mit Ermächtigung des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt und der Pensionskassenstiftung der Sandoz AG veranstalteten die Christoph Merian Stiftung in Arbeitsgemeinschaft mit der IG-Bertrams-Areal und die Patria als zukünftige Bauträger für das Bertrams-Areal einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Überbauung des Ber-

trams-Areals. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit dem 1. Januar 1985 im Kanton Basel-Stadt oder im Kanton Basel-Land Wohn- oder Geschäftssitz haben oder in einem dieser Kantone heimatberechtigt sind. Es wurden 42 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (22 000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Bertram; Larghi, Zophoniasson und Blankkarts; Jürg Jansen; Thomas Blanckarts; Basel; Mitarbeiter: Alix Roettig
2. Preis (21 000 Fr.): Otto + Partner AG; Liestal; Mitarbeiter: Raoul Rosenmund
3. Preis (19 000 Fr.): Martin Erny, Urs Gramelsbacher, Karl Schneider, Basel; Mitarbeiter: Detlev Würkert
4. Preis (10 000 Fr.): Michael Alder, Basel; Mitarbeiter: Sabine Behring, Hanspeter Müller, Roland Nägelin, Daniel Gastpar
5. Preis (8000 Fr.): Vischer + Oplatek, Basel
6. Preis (7000 Fr.): Peter Zinkernagel, Riehen; Rolf Brüderlin, Riehen; Basil Moesch, Basel; Mitarbeiter: Katrin Akwete, Theo Erne, Christian Hauser, Karl Uebersax; Gartengestalter: Paul Schönholzer, Riehen
7. Preis: Esther Brogli und Daniel Müller, Basel

1. Ankauf (20 000 Fr.): Max Baumann & Georges Frey, Zürich
2. Ankauf (5000 Fr.): Heinrich Graf, St. Gallen; Mitarbeiter: Heinz Studer
3. Ankauf (5000 Fr.): Jean Pierre Wymann, Basel; Jörg Knösels, Aesch

1. Ankauf (20 000 Fr.): Max Baumann & Georges Frey, Zürich
2. Ankauf (5000 Fr.): Heinrich Graf, St. Gallen; Mitarbeiter: Heinz Studer
3. Ankauf (5000 Fr.): Jean Pierre Wymann, Basel; Jörg Knösels, Aesch

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der drei erstprämiierten Projekte sowie des 1. Ankaufs mit einer Überarbeitung ihrer Entwürfe zu beauftragen. **Fachpreisrichter** waren Carl Fingerhuth, Kantonsbaumeister, Basel-Stadt, Vorsitz, Bernhard Equey, Patria, Esther Guyer, Zürich, Alexander Henz, Auenstein, Ueli Marbach, Zürich, Adrian Meyer, Baden, Roman Riesch, Patria, Ruedi Bachmann, IG Bertrams-Areal, Basel, Ersatz, Nicolas Goetz, Basel, Ersatz.

Sportzentrum Davos GR

Die Landschaft Davos, die Gemeinde sowie der Kur- und Verkehrsverein Davos veranstalten einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Ergänzung der Sport- und Freizeitanlagen im Sportzentrum Davos. Teilnahmeberechtigt waren alle im Kanton Graubünden seit mindestens dem 1. Januar 1985 niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz) sowie Architekten mit Bürgerrecht in Gemeinden des Kantons Graubünden. Es wurden 13 Projekte beurteilt. Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, Ankauf (10 000 Fr.): Obrist + Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: Nabil El Araby, Claude Chassot; Statik: Gianni Mathis, Scuol
2. Rang, 1. Preis (13 000 Fr.): Dezsö Ercsi, Zürich
3. Rang, 2. Preis (12 000 Fr.): H.P. Menn, Chur; Mitarbeiter: Robert Garbade, Marcel Liesch

4. Rang, 3. Preis (8000 Fr.): Alfred Theus, Chur; Mitarbeiter: O. Pliva

5. Rang, 4. Preis (7000 Fr.): Derungs + Achleitner, Zug; Projekt: Georg Isenring

6. Rang, 5. Preis (6000 Fr.): Johannes Mathis, Maienfeld

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der drei erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung ihrer Entwürfe einzuladen. Fachpreisrichter waren Erich Bandi, Kantonsbaumeister, Chur, Bruno Gerosa, Zürich, Fritz Schwarz, Zürich, Max Ziegler, Zürich, Josef Benz, Wil, Christian Ryffel, Davos.

Alters- und Pflegeheim in Fürstenaubruck GR

Die Stiftung Alters- und Pflegeheim Domleschg veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Alters- und Pflegeheim in Fürstenaubruck. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit dem 1. Juli 1985 im Kanton Graubünden den Wohn- oder Geschäftssitz haben. Es wurden 26 Projekte eingereicht. Ergebnis:

1. Rang, 1. Ankauf (10 000 Fr.): Häusler und Cathomen, Chur

2. Rang, 1. Preis (9000 Fr.): Urs Zinsli, Chur

3. Rang, 2. Preis (5000 Fr.): Obrist und Partner, St. Moritz; Mitarbeiter: Dieter Felber

4. Rang, 3. Preis (4000 Fr.): Pavel Horvath, St. Moritz; Mitarbeiter: Andreas Buri

5. Rang, 2. Ankauf (3000 Fr.): Hansruedi Meuli, Fürstenaubruck

3. Ankauf (7000 Fr.): Fausto Chiaverio, Grono

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der beiden erstrangierten Projekte sowie den Verfasser des mit dem 3. Ankauf ausgezeichneten Entwurfes zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Beate Schnitter, Zürich, Urs Burkard, Baden, Rolf Gutmann, Basel, Erich Bandi, Kantonsbaumeister, Chur.

Alters-, und Pflegeheim Grenchen SO

Die Geschäftsführung der Vertrags-Einwohnergemeinden Grenchen, Bettlach und Selzach veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Alters- und Pflegeheim in Grenchen. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1985 ihr Wohn- oder Geschäftsdomicil in der Amtei Solothurn-Lebern oder in der Region Grenchen-Büren-oberer Bucheggberg haben. Zusätzlich wurden vier auswärtige Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen. Es wurden 25 Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste wegen

schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (15 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hans R. Bader & Partner, Solothurn

2. Rang, Ankauf (5000 Fr.): Max Wetterwald, Dornach; Mitarbeiter: Silvio Alther, Urs Übelhart

3. Rang, 2. Preis (10 000 Fr.): Erich Senn, Grenchen

4. Rang, 3. Preis (8000 Fr.): Remo Bill, Grenchen

5. Rang, 4. Preis (6000 Fr.): Erich Müller, Solothurn; Mitarbeiter: Teddy Schild

6. Rang, 5. Preis (5000 Fr.): André Miserez, Solothurn; Mitarbeiter: Ueli Blaser

7. Rang, 6. Preis (5000 Fr.): Peter Altenburger, Günsberg; Rolf Dreier, Solothurn/Feldbrunnen

8. Rang, 7. Preis (4000 Fr.): Branschi Sattler Steiger Partner AG, Solothurn.

Fachpreisrichter waren H. Schertenleib, Kantonsbaumeister, Solothurn, G. Hertig, Aarau, W. Kissling, Bern.

Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte im Certina-Gebäude, Bahnhofstrasse 9, Grenchen, ist noch bis Freitag, 28. November geöffnet. Öffnungszeiten: 16 bis 20 Uhr.

Schul- und Mehrzweckanlage Niederurnen GL

Der Gemeinderat und der Schulrat von Niederurnen GL veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine Schulanlage Erweiterung und eine Mehrzweckanlage auf dem Areal beim Linth-Escher-Schulhaus in Niederurnen. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit dem 1. Januar 1985 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Glarus, in den Bezirken See und Gaster, March und Höfe sowie in den sanktgallischen Walenseegebieten Quarten und Walenstadt haben. Es wurden 23 Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr.): August Altenburger, Jona; Norbert Bühler, Jona

2. Preis (11 000 Fr.): Adler & Noser, Glarus; Hans Zehnder, Siebnen

3. Preis (9000 Fr.): Felix Schmid AG, Rapperswil; Mitarbeiter: P. Malina, P. Bieri

4. Preis (6000 Fr.): Peter Bitschin, Wilen; Daniel Stocker, Lachen

5. Preis (5000 Fr.): H.P. Kälin, Benno Weber, Rapperswil

6. Preis (4000 Fr.): Reto Eleganti, Jona; Mitarbeiter: Heinrich Leuthold

7. Preis (3000 Fr.): Max Müller, Hans Bisig + Rolf Stirnemann, Lachen

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Kurt Federer, Rapperswil, Heiri Grünenfelder, Niederurnen, Cedric Guhl, Zürich, Balz König, Zürich, Hans von Meyenburg, Zürich, Willi Klädler, Zürich, Ersatz.

Primarschulhaus «Chräzeren» und Wohnsiedlung in St. Gallen

Der Stadtrat von St. Gallen veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb in zwei Stufen für das Primarschulhaus «Chräzeren» und die Wohnsiedlung im Gebiet «Hof». Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1985 in der Stadt St. Gallen niedergelassen (Wohn- oder Geschäftssitz) oder Bürger der Stadt sind. Es wurden 25 Projekte beurteilt. Nach Abschluss der ersten Stufe erhielten die Verfasser von neun Entwürfen Gelegenheit, in der zweiten Stufe teilzunehmen. Die Ermittlung dieser Verfasser erfolgte durch eine Vertrauensperson. Zwei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis nach der zweiten Stufe:

1. Rang, 1. Preis (10 000 Fr.): Martin Engler, St. Gallen

2. Rang, Ankauf (6000 Fr.): Peter Thoma, St. Gallen; Mitarbeiter: Jürg Niggli, Markus Zbinden

3. Rang, 2. Preis (7000 Fr.): Friedl Stiefel, St. Gallen

4. Rang, 3. Preis (4000 Fr.): Bruno Bossart, St. Gallen; Mitarbeiter: Rolf Brotschi

5. Rang, 4. Preis (3500 Fr.): Dieter Vorberg und Ann Kirchhofer, Cavigliano

6. Rang, 5. Preis (2500 Fr.): Bollhalder & Eberle, St. Gallen

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, den Verfasser des erstprämiierten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung seines Projektes für die Schulanlage zu beauftragen. Die zur zweiten Stufe zugelassenen Verfasser erhielten eine feste Entschädigung von je 5000 Fr. Fachpreisrichter waren E. Gisel, Zürich, A. Meyer, Baden, F. Eberhard, St. Gallen, U. Schäfer, Binz, Ersatz.